



Um zum Walhai zu gelangen, darf nicht getaucht, sondern es muss geschnorchelt werden. Rechtes Bild: Das imposante Maul eines Walhaies kann eine Breite von bis zu zwei Metern erreichen.

Bilder: SN/Wolfgang Kunstmann (5)

## Schnorcheln beim größten Fisch der Welt

Die Schwanzflosse kann eine Höhe von vier und das Maul eine Breite von zwei Metern erreichen. Der völlig harmlose Walhai ist in der Lage, 20 Meter lang, 40 Tonnen schwer und 100 Jahre alt zu werden.

WOLFGANG KUNSTMANN

Der Ningaloo-Marine-Park liegt an der Westküste Australiens, zirka 1200 Kilometer nördlich von Perth. Er ist der Cape-Range-Halbinsel vorgelagert und mit 260 Kilometern Länge nur ein Achtel so groß wie das berühmte Great-Barrier-Reef an der Ostküste. Die Unterwasserwelt des Ningaloo-Riffs ist ebenso reizvoll und vielfältig, jedoch deutlich unberührt. An manchen Stellen sind die Korallengärten nur 20 Meter von der Küste entfernt.

Seinen Bekanntheitsgrad erhielt das Riff durch die Walhaie, welche hier jährlich während der Zeit der Korallenlaiche von Ende März bis Anfang Juni regelmäßig, auch in größerer Anzahl, gesichtet werden. Der Walhai ist der größte Fisch der Welt, er kann bis zu 20 Meter lang, 40 Tonnen schwer und 100 Jahre alt werden. Die Schwanzflosse kann eine Höhe von vier und das Maul eine Breite von zwei Metern erreichen. Der Walhai ist völlig harmlos, ernährt sich ausschließlich von Plankton, Fischlarven, Krebsen und anderen Kleinstlebewesen, die er durch seine mehr als 1000 Zähne saugt.

### Getaut darf nach den Haien nicht werden

Wegen des skrupellosen Gewinnstrebens der Menschen und der modernen Fischfangmethoden sind die Bestände so stark bedroht, dass es nur noch an die 350 dieser Giganten weltweit gibt.

Im Bereich der Tauchbasen herrscht zu dieser Zeit Hochbetrieb. Vom eintägigen Schnorcheltour bis zu dreiwöchigen Expeditionen wird so ziemlich alles angeboten. Buchen sollte man so ein Abenteuer rechtzeitig mehrere Monate im Voraus.

Diese Riesenfische werden aus der Luft mit kleinen Suchflugzeugen, so genannten Spotter Planes, ausfindig gemacht und die Speedboote per Funk zu diesen Plätzen dirigiert. Um die Tiere nicht zu vertreiben, darf nur geschnorchelt und nicht getaucht und sie dürfen auch nicht berührt werden. Maximal zehn Schwimmer gleichzeitig sind im Wasser erlaubt und es ist ein Abstand von mindestens drei Metern zum Kopf und Körper und von vier Metern zum Schwanz einzuhalten. Wenn sich ein Boot in der „Kontaktzone“ befindet, darf es sich bis auf 30 Meter nähern, und die Schnorchler dürfen für 20 Minuten mit dem Tier schwimmen, bis sie von der nächsten Gruppe abgelöst werden oder der Riese abtaucht. Die nächsten Boote müssen in der Reihenfolge ihres Eintreffens mindestens 250 Meter entfernt warten, um den Hai nicht zusätzlich zu bedrohen.

Um sicherzugehen, wirklich einen Walhai zu sehen, haben meine Frau und ich vier Tagestouren gebucht und wir erkundigten uns



Schnapperfische-Schwarm.



Westküste Australiens.

gleich am Tag der Ankunft im Besucherzentrum in Exmouth nach den bisherigen Sichtungungen. „Two whale sharks today“, bekamen wir zur Antwort. Pünktlich um 8.00 Uhr waren wir am nächsten Tag zur Abfahrt bereit und wurden auf dem Boot über das Verhalten der Fische und das Schwimmen mit diesen Giganten informiert. Zusätzlich bestand die Möglichkeit eines fakultativen Tauchganges am Riff. Doch so ein Tag kann ziemlich hektisch werden, unser erster verlief folgendermaßen:

Nach einer Stunde erfolgloser Suche bereiten wir uns zum Tauchgang vor, plötzlich erster Alarm vom Begleitflugzeug. Tauchausrüstung ablegen, bereitmachen fürs Schnorcheln, doch der Hai ist abgetaucht, wieder anlegen der Tauchausrüstung und erster Tauchgang. Mehrere Grauhaie, Schwärme von Glasfischen, ein Wobbegong und Stachelrochen wurden gesichtet. Während dieser Zeit gab es einige erfolgversprechende Funksprüche, und als alle Taucher wieder an Bord waren, brach das Boot in Richtung der Meeresriesen auf.

Anziehen der Schnorchelausrüstung, doch wieder nichts. Eine Stunde warten. Lunch – plötzlich mussten wir alles liegen und stehen lassen und schlüpfen noch mit vollem Mund in den Neoprenanzug. Einteilung der 18 Gäste in zwei

Gruppen. Shark, ready, go, go, go! ruft der Skipper, blitzartig stürzen sich die ersten neun Schwimmer ins dunkelblaue Wasser des Indischen Ozeans. Doch außer ein paar Lichtstrahlen und wild strampelnder Füße war vorerst nichts zu sehen, und erst allmählich lösten sich verräterische weiße Tupfen und es erschien ein massiger Körper mit einem breiten Maul direkt vor mir. Mein Herz hämmerte, ich versuchte auszuweichen und gleichzeitig die ersten Fotos zu schießen.

### Eine atemberaubende Begegnung mit Riesen

„Was für ein faszinierendes Geschöpf.“ Obwohl er sich völlig friedlich verhält, ist Respekt angebracht: ein unbeabsichtigter „Wischer“ mit seiner Brust- oder der mächtigen Schwanzflosse könnte sehr unangenehm werden. Das Naturschauspiel war schnell vorüber, ich konnte nur wenige hundert Meter mit dem anmutig dahin gleitenden Riesen mithalten. Während die zweite Gruppe bereits im Wasser ist, wurden die ersten neun Personen vom Zodiac eingesammelt und an Bord gebracht. Dann ließ es erst einmal warten – bis die anderen Boote drangekommen sind, doch der Hai verschwand in der dunklen Tiefe

des Ozeans. Nach kurzer Pause hat der Pilot des Suchflugzeuges erneut einen Walhai in der Nähe gesichtet und wir hatten noch einmal die Möglichkeit, mit so einem friedlichen Giganten auf Tuchfühlung zu gehen.

Am zweiten Tag war mit Geoff Taylor zwar ein berühmter australischer Walhaiforscher an Bord, doch es kam zu keiner Begegnung. Am dritten Tag nur hoher Seegang und wieder kein Walhai. Auch am vierten Tag unruhige See, dadurch sind nur zwei Boote gestartet, die ersten Stunden boten nichts Aufregendes, außer dass ein Drittel der Gäste bereits seekrank wurde und somit auf den zusätzlichen Tauchgang verzichten musste. Am frühen Nachmittag plötzlich ein Funkspruch: „Whale sharks.“ Da wegen der hohen Wellen viele Leute nicht ins Wasser gehen wollten, konnte ich nur mit ein paar anderen Unerfahrenen 1½ Stunden diese atemberaubende Begegnung mit zwei neun Meter großen Riesen teilen.

Das Ningaloo-Riff hat jedoch weit mehr zu bieten, Mantas, Riffhaie, Delfine und Schildkröten können das ganze Jahr über beobachtet werden, mit etwas Glück auch die schüchternen Seekühe, und von Juni bis Oktober kommen Buckelwale ans Riff.

Bilder von der Unterwasserwelt des Ningaloo-Riffs und weitere Naturwunder Westaustraliens zeigt Wolfgang Kunstmann in seiner Dia-Show „Abenteuer Westaustralien“ am 22. Jänner 2004 um 18.00 und 20.00 Uhr im Vortragssaal der Salzburger Nachrichten. 10% der Einkünfte werden für einen wohltätigen Zweck gespendet.



Kofferrfisch. In mäßig warmen Gewässern verbreitet.



Koran-Kaiserfisch.